

## **Kulturlandschaft Maasterrassen**

### **Lage und Abgrenzung**

Die Abgrenzung der Kulturlandschaft "Maasterrassen" wird vor allem durch die Höhenlage und Geomorphologie sowie die geologische Entstehung mit Mooren und feuchten Bruchgebieten bestimmt. Aus kulturlandschaftlicher Sicht handelt es sich hier vornehmlich um ein Gebiet mit vielen ehemaligen Heiden und Mooren, die im Vergleich zu Nachbarräumen relativ spät kultiviert und besiedelt worden sind. Im Norden bildet der Hülmer Deich die Grenze zum Altsiedland im Kendelgebiet. Im Osten und Süden bildet die Reihung der Orte bzw. Städte Weeze, Kevelaer, Geldern, Pont und Straelen die Grenze und im Westen die Staatsgrenze. Die Maasterrassen liegen komplett im Kreis Kleve.



### **Naturräumliche Voraussetzungen**

Die Kulturlandschaft "Maasterrassen" als Teil der Flussterrasse fällt von Süden nach Nordwesten zur niederländischen Grenze von 35 auf 15 m ü. NN ab. Die breite Ebene, in der die Landschaft nach Nordwesten ausläuft, ist von vielen ehemaligen bzw. rezenten Gewässerniederungen durchzogen. Die kiesigen Sande tragen insbesondere in diesen Niederungen teilweise sandig-lehmige, vereinzelt tonige Überlagerungen. Stellenweise treten auch Niedermoortorfe wie das Gocher Veen auf, die größtenteils abgebaut wurden und heute vereinzelt Stillgewässer sind.

Entlang der zahlreichen Gewässer befinden sich hauptsächlich Wiesen, Weiden und einige Bruchwälder. Die übrigen Flächen sind vorwiegend als Ackerland genutzt mit eingestreuten Waldflächen, oft mit Nadelholzbestockung.

Entlang der niederländischen Grenze heben sich die durch Niederungen isolierten Hauptterrassenplatten der Twistedener Sandplatten um etwa 15 m über die Umgebung heraus.

Die forstwirtschaftlichen Flächen sind über alle Gebiete verteilt. Neben der Grünlandnutzung entlang der Täler und der sonst ackerbaulichen Nutzung liegen stellenweise auch gartenbauliche Flächen.

### **Geschichtliche Entwicklung**

Die Anfänge der Besiedlung reichen in der Umgebung von Baal, Wemb, Twisteden und Walbeck bis ins Neolithikum zurück. Die Hochflächen zwischen Niers- und der Maas-Niederung sind geprägt durch sandige Böden, die als wenig siedlungsgünstig anzusehen sind. Entlang der Terrassenkanten erstreckten sich die Siedlungsflächen, während die Gräber sich auf den landwirtschaftlich wenig nutzbaren Höhen erstreckten. Für die Metallzeiten ist von einer eher lockeren Nutzung der Maas-Terrassen auszugehen.

Im nahen Umfeld der Siedlungsplätze liegen innerhalb der Siedlungskammern die Nutzungsareale. Durch den intensiven Gebrauch von Holz ist von einer weitgehenden Entwaldung der ehemals baumbestandenen sandigen Hochflächen zumindest in der älteren Eisenzeit auszugehen; ausgedehnte Heideflächen prägten die Landschaft.

Von einer Besiedlung des Areals in römischer Zeit zeugen Keramikfunde vornehmlich aus den Gebieten der Twistedener Sandplatten. Neben römischen Grä-

bern wurden hier auch mehrere Hinweise auf römische Straßenverläufe vorgefunden.

Die erste Erwähnung Walbecks erfolgte 1250. Für Twisteden und Wemb gilt das Gleiche. Die hochmittelalterliche Siedlung Baal befindet sich auf der Randlage zwischen den feuchten Bruchgebieten und der Terrasseninsel Hees. Mit Ausnahme des Laarbruchs und des Baaler Bruchs, die im 14. Jahrhundert kultiviert worden sind, sind die Feucht- und Heidegebiete sowie Moore erst um 1900 kultiviert worden. Das Laarbruch, das heute als Flugplatz genutzt wird, wurde im Spätmittelalter unter der Leitung von holländischen Lokatoren (*Unternehmer*) kultiviert. Der östliche Teil des Laarbruchs ist heute weitgehend bewaldet. Dort sind die bei der spätmittelalterlichen Kultivierung entstandenen Hufenstreifen teilweise erhalten geblieben. Außerdem sind der Leitgraben und Ottersgraben als Entwässerungsgräben Relikte dieser Epoche.

1954 wurde im westlichen Teil des Laarbruchs nördlich von Wemb von den Briten ein militärischer Flughafen angelegt, der am 30. November 1999 von der britischen Royal Air Force aufgegeben wurde. Seit 1999 wird er als ziviler Flughafen ("*Flughafen Niederrhein*" bzw. "*Airport Weeze*") genutzt und ausgebaut.

Das Baaler Bruch wurde aufgrund von Entwässerungsproblemen bis ca. 1900 als sumpfige Allmende genutzt. Ab ca. 1900 wurde dieses Bruchgebiet mit der Hülmer Heide, dem Schwarzen Bruch sowie dem Gocher Veen erneut melioriert und kultiviert. Das Erschließungsmuster des Baaler Bruchs baute auf die misslungene spätmittelalterliche Kultivierung mit dem damals angelegten Leitgraben auf. Diese kultivierten Gebiete kennzeichnen sich durch rechtwinklige Wegen- und Grabennetze und Parzellen, die heute eine gemischte Landnutzung mit Acker- und Grünland aufweisen. Im Gocher Veen wurde vor der Kultivierung Torf gewonnen. Das Baaler Bruch hat die deutlichste Kultivierungsstruktur, während das Parzellengefüge des Schwarzen und des Wembscher Bruchs nicht so lang gestreckt und regelmäßig ist. Das St. Petrusheim westlich von Baal ist von der Franziskaner Bruderschaft 1920 als Arbeiterkolonie errichtet worden. Aufgrund der Kultivierung und Entnahme von Heideplaggen seit dem Hochmittelalter sind durch Verwehungen Sanddünen entstanden. Diese Sanddünengebiete und Heiden sind am Ende des 19. Jahrhunderts mit Kiefern aufgeforstet worden und haben heute eine wichtige Naherholungsfunktion.

Die Fossa Eugenia ist eine historisch bedeutende künstliche etwa 40 km lange Wasserstraße im südlichen Kreisgebiet von Kleve. Sie wurde durch die Generalstatthalterin der spanischen Niederlande, Erzherzogin Isabelle Clara Eugenia, in Auftrag gegeben und zwischen 1626 und 1633 zwischen dem Rhein bei Rheinberg und der Maas bei Venlo (*NL*) errichtet. Mit ihr sollte der wichtige niederländische Rheinhandel abgeschnitten werden und zum Vorteil durch spanisch-niederländisches Gebiet umgeleitet werden. Die Fossa Eugenia tangiert die Gemeindegebiete von Geldern, Straelen, Issum, Kamp-Lintfort und Rheinberg. Die Endpunkte des Kanals mit einer vorgesehenen Breite von 24,75 m und einer Tiefe von etwa 1,4 m bildeten die Festungen Venlo und Rheinberg (*Kulturlandschaft "Ruhrgebiet"*). Es wurden 24 Erdschanzen angelegt. Von den 13 Schanzen, die sich im Bereich der Kulturlandschaft "Maasterrassen" befanden, ist heute noch westlich von Holt eine erhalten geblieben. Bei Damm befindet sich noch ein Wall. Bereits 1630 wurden die Bauarbeiten wegen fortlaufender militärischer Aktionen der Niederländer wieder eingestellt. Mit der Eroberung von Straelen, Venlo, Roermond und Rheinberg durch niederländische Truppen wurde der Bau endgültig eingestellt. Zurückgeblieben ist eine Bauruine, die niemals ihrer Funk-

tion übergeben werden konnte, aber im Gelände als Kulturlandschaftsgeschichtliches Relikt noch vorhanden ist.

Während im Stadtgebiet von Straelen das Kanalbett Ende des 17. Jahrhunderts zugeschüttet wurde, verläuft der Kanal heute noch als erkennbarer wasserführender Graben von Geldern durch die Siedlung Kastanienburg Richtung Venlo. Er dient der Entwässerung des ehemaligen Straelener Veens.

In unmittelbarer Nähe wurde unter Napoleon 1809 wieder ein Kanal – der Nordkanal – zwischen Maas und Rhein angelegt, der ebenfalls nicht vollendet wurde. Der Nordkanal streift nordwestlich von Herongen den Süden der Kulturlandschaft "Maasterrassen".

Das Gebiet des ehemaligen Straelener Veens ist in den 1930er Jahren als landwirtschaftliche Nutzfläche erschlossen worden. 1937 entstand die Plansiedlung Kastanienburg mit dem länglichen Siedlungsmuster.

Das Gebiet um Walbeck, Twisteden und die Gebiete westlich und nördlich von Straelen sind seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts ein agrarisch intensiv genutzter Raum mit Spezialkulturen wie Spargel- und Gartenbau. Nach 1945 hat sich dort der Gartenbau stark intensiviert und modernisiert. Hier wurden vor allem seit den 1960er Jahren – ähnlich wie im Venloer Raum – Gewächshäuser errichtet, in denen Blumen und Gemüse angebaut werden. Diese Gewächshäuser, laufend dem neuesten Stand angepasst, werden ständig größer und höher.

### **Kulturlandschaftscharakter**



Die Kirche von Geldern-Walbeck, Kreis Kleve  
Elmar Knieps, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland

Die Kulturlandschaft "Maasterrassen" wird geprägt von den höher gelegenen Terrasseninseln als Altsiedelgebieten mit den mittelalterlichen Siedlungen Walbeck, Twisteden, Baal auf der Hees sowie die Ortschaften Auwel, Holt und Vorst und den feuchten Niederungsflächen, die aus Bruchgebieten und Moorgebieten bestehen und seit ca. 1900 kultiviert wurden.

Die Siedlungsstruktur des alten Siedlandes ist außer Walbeck und Twisteden mit mehr oder weniger lockeren Reihungen von Einzelhöfen und Straßendörfern linear geprägt.

Vereinzelte Windmühlen prägen das Landschaftsbild. Die Kultivierung des Bruchgebiets mit vor allem linear geprägten Strukturen um 1900 ist heute noch gut ablesbar. Diese Kultivierungsflächen sind strukturell gut nachvollziehbar.

Auffällig sind die geraden, linienhaften Strukturen der jung besiedelten Heide- und Mooregebiete mit Wegen, Straßen, Gräben sowie die wege- und gewässerbegleitende Hecken- und Baumreihen,

die für die Bruchgebiete wichtige Landschaftselemente darstellen. Die Gliederung der Kulturlandschaft „Maasterrassen“ wird von den Gewässern und Gräben und den diese vielfach begleitenden Baumreihen und Hecken verstärkt.

Der Bereich um Walbeck und westlich von Straelen (*in der Kulturlandschaft "Niersniederung" gelegen*) wird seit ca. 1900 durch intensiven Gartenbau und Spargelkulturen charakterisiert. Bis ca. 1940 wurde die landwirtschaftliche Struktur gezielt verbessert. Mit den seit den 1960er Jahren errichteten und ständig größer werdenden Gewächshäusern ist der intensive Gartenbau stark im Landschaftsbild vertreten.

### **Besonders bedeutsame Kulturlandschaftsbereiche (KLB) und -elemente**

- Als kulturgeschichtliches lineares Einzelement des 17. Jahrhunderts ist die Fossa Eugeniana von sehr hoher Bedeutung (*KLB 13.01*).
- Nordkanal (*KLB 18.04*) mit Schleusenanlage in Straelen-Louisenburg (*1808-1811*).
- St. Petrusheim als Beispiel für eine caritative Gründung für Heimatlose.
- Haus Steprath (*Ende 16. Jahrhundert bis 18. Jahrhundert*).
- Haus Walbeck (*Mitte 14. Jahrhundert bis 17. Jahrhundert*).
- Ortskern Walbeck mit Luciakapelle (*16. Jahrhundert*), Pfarrkirche St. Nikolaus (*1432*) und altes Pastorat (*1625*).
- Steprather Mühle in Walbeck (*um 1500*). Die Mühle ist seit 1995 wieder in Betrieb. Es handelt sich um die älteste noch voll funktionierende Mühle Deutschlands.
- Kokerwindmühle in Walbeck (*seit 1823 bis 1952 in Betrieb*). Bei dieser Mühle kann das obere Drittel in den Wind gedreht werden. Sie ist als Weiterentwicklung der Bockwindmühle zu betrachten und ist die einzige dieser Art am Niederrhein.

### **Leitbilder und Ziele**

- Beibehaltung der Heideaufforstungen.  
Die Aufforstungen, die durchgeführt worden sind, um die Sandböden gegen Erosion zu schützen, markieren eine wichtige Phase in der Geschichte der Forstwirtschaft.
- Erhalt des erlebbaren Nebeneinanders mittelalterlicher und neuzeitlicher Siedlungsstrukturen auf den Terrasseninseln bzw. in den tiefer gelegenen Feuchtgebieten, die trotz Veränderungen Siedlungs- und Parzellierungsformen erkennbar geblieben sind.
- Schutz und Erhalt der Boden- und Baudenkmäler, Schutz der kulturlandschaftlich bedeutsamen Stadtkerne sowie der o.g. Blickbeziehungen.
- Beibehaltung der Ablesbarkeit und Erlebbarkeit der kultivierenden menschlichen Tätigkeit der unterschiedlichen Epochen in dem Wegesystem, Pflanzreihen, Gewässerregulierungen, Landnutzungsarten und Bewirtschaftungsformen.  
Das "Rechtwinklige" und "Regelmäßige" ist für die um 1900 kultivierten Gebiete geradezu charakteristisch.

- Die aufgelisteten wertvollen Kulturlandschaftsbestandteile haben einen hohen historischen Zeugniswert und sind landschaftsbildwirksam, woraus sich das Erfordernis für einen Umgebungsschutz ableitet.

Aus:  
Landschaftsverband Westfalen-Lippe und Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.): Kulturlandschaftlicher Fachbeitrag zur Landesplanung in Nordrhein-Westfalen. Münster, Köln. 2007